

2. Workshop-Tagung:

Impulse aus der Hochbegabtenförderung für Unterrichtsentwicklung, Schulentwicklung und Lehrerbildung:

Potenziale erkennen und fördern – gelingende Lernerfahrungen für Mädchen und Jungen - Anforderungen an Schule und Lehrer/- innenausbildung

26. - 27. November 2012, Amt für Lehrerbildung,
Tagungsstätte Reinhardswaldschule, 34233 Fuldataal

Veranstalter:

HKM, Referat I. 4: Walter Diehl, Wiesbaden

AfL, Dez. IV.2: Marianne Huttel, Fuldataal

Staatliches Schulamt Kassel: Petra Steinheider, Fachberaterin HKM

Expertinnen und Experten aus Schulen, Studienseminaren, Universitäten und Bildungsverwaltung:

Doris Ayaita, Carl-Schomburg-Schule Kassel, Projektbüro Individuelle Förderung Nordhessen

Julia Breuker, *BRAIN* Marburg

Anette Deußler, StS GHRF Wiesbaden

Meike Diehl, Staatliches Schulamt Bebra

Dr. Janet Grätz-Tümmers, Staatliches Schulamt Fulda

Klaus-Peter Haupt, StS Gym Kassel/Schülerforschungszentrum Nordhessen der Uni Kassel

Josef Kaiser, StS Gym Gießen/Projekt AfL

Michael Katzenbach, AfL Frankfurt

Dr. Anne Klein, Friedrich-Ebert-Stiftung und Universität Köln

Barbara Klemm-Röbig, Staatliches Schulamt Kassel

Martina Knipp, StS GHRF Friedberg/Projekt AfL

Dr. Marco Paukert, Staatliches Schulamt Offenbach

Dominique Peipert, Staatliches Schulamt Fritzlar/*BRAIN* Marburg

Doritha Rudschewski, Blumensteinschule, Obersuhl

Jörg Rüger, StS Eschwege, Außenstelle Bad Hersfeld/AfL Fuldataal

Bianca Tschauer, StS GHRF Frankfurt/Projekt AfL

Dr. Carola Wiegand, Ludwig-Georg-Gymnasium, Darmstadt

Zielgruppen:

Repräsentantinnen und Repräsentanten von Gütesiegel-Hochbegabung-Schulen, Studienseminaren, Schulämtern (Schulpsycholog/-innen/Fachberater/-innen), Ansprechpartner/-innen der Beratungs- und Förderzentren, Zentren der Lehrerbildung der Universitäten und aus dem AfL

Ziele:

- über Ansätze der schulbezogenen Geschlechterforschung informieren
- mit Konzepten der Hochbegabtenförderung verknüpfen
- Anforderungen an die Kompetenzprofile der Lehrkräfte definieren, damit Potenziale der Schüler/-innen erkannt und gefördert werden
- Lehrkräfte beim Rollenwechsel vom Wissensvermittler zum Lernbegleiter unterstützen
- anhand von Praxisbeispielen gelingende Lernumgebungen von Mädchen und Jungen kennenlernen

Programm

Zeiten	Inhalte	Verantwortlich
Montag, 26.11.2012		
bis 10.00 Uhr	Anreise und Aufbau der Marktplatzangebote	Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung
10.00 Uhr	Begrüßung, Organisation, Einführung	Walter Diehl Marianne Huttel Petra Steinheider
10.20 Uhr	Schülerforschungszentrum Nordhessen: Wechsel der Lehrerrolle - vom Wissensvermittler zum Berater Nicht nur in einem Schülerforschungszentrum, sondern auch im Regelunterricht sollte verstärkt ein Wechsel der Lehrerrolle stattfinden: Vom Wissensvermittler zum Berater. Im Vortrag werden Beispiele für diesen Rollenwechsel sowohl aus dem Regelunterricht in Physik, Mathematik und Philosophie als auch bei der Betreuung von Teams im Schülerforschungszentrum Nordhessen gegeben. Kleine "Bausteine", mit denen Schüler/innen und Kolleginnen und Kollegen diesen Rollenwechsel üben können, werden ebenfalls diskutiert.	Klaus- Peter Haupt
12.00 Uhr	1. Reflexionsrunde	Stammgruppen (x1)
13.00 Uhr	Mittagspause	
14.30 Uhr	Plenum: Vorstellung der Workshops	Anbieter/Innen der Workshops Moderation: Marianne Huttel/Team
15.00 Uhr	1. Workshop-Runde: Schulpädagogische Workshops	parallele Angebote
18.00 Uhr	Abendessen	
19.00 Uhr	2. Reflexionsrunde Anschließend Gang über den „Marktplatz“	Stammgruppen Marktplatz (x2)
Dienstag, 27.11.2012		
9.00 Uhr	Begrüßung	Marianne Huttel
9.05 Uhr	2. Workshop-Runde: Unterrichtsbezogene Workshops	parallele Angebote
12.00 Uhr	Mittagspause	

13.00 Uhr	3. Reflexionsrunde	Stammgruppen
14.00 Uhr	Begabungsdiagnostische Beratungsstelle <i>BRAIN</i> : Beratungsanlässe und Elternwünsche zu Förderangeboten in der Schule – Einblick in die aktuelle Arbeit der Beratungsstelle <i>BRAIN</i> der Philipps-Universität Marburg	Julia Breuker, NN
15.15 Uhr	Auswertung und Ausblick	Plenum
16.00 Uhr	Ende der Tagung	

(x1) Stammgruppe:

In der Vorbereitung werden aus dem TN-Kreis feste Gruppen gebildet, die aus verschiedenen Institutionen kommen und den Prozess der Tagung mit Leitfragen in ihren Reflexionsrunden begleiten.

Die Stammgruppen der diesjährigen Tagung werden regional zusammengesetzt.

(x2) „Marktplatz“:

Auf dem „Marktplatz“ sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung eingeladen, ihre Angebote zur individuellen Förderung und zur Hochbegabtenförderung den anderen Teilnehmenden vorzustellen.

Wenn Sie selbst gerne eines Ihrer Angebote vorstellen möchten, bitten wir Sie um Rückmeldung. Selbstverständlich ist Ihnen die Darstellungsform freigestellt (Formatbeispiel im Anhang). Natürlich können Sie auch Ihre Flyer, Handouts oder andere vielfältige Materialien bereitstellen.

Sollten Sie andere Ausstellungsmedien als Flipchart oder Pinnwand benötigen, geben Sie dies bitte mit Ihrer Anmeldung an.

Montag: schulpädagogische Workshops:

(1) Dr. Anne Klein:

Von Finnland lernen – warum Schule einfach und gut sein kann

Nach den ersten PISA-Studien wurde Finnland weltbekannt für sein gutes Schulwesen. Tatsächlich wird eine hohe Qualität von Wissensvermittlung mit der Weichenstellung für eine gerechte Gesellschaft verbunden. Aber das Geheimnis des finnischen Erfolges erschließt sich nicht auf den ersten Blick. Anknüpfend an Erfahrungen, die Lehrerinnen und Lehrer hier in Deutschland machen, sollen die qualitativen Unterschiede zum finnischen Schulsystem herausgearbeitet und die Frage nach den Voraussetzungen eines Transfers auf die Verhältnisse in Deutschland diskutiert werden.

(2) Anette Deußner

Naturwissenschaftliches und technisches Lernen im Sachunterricht der Grundschule von Anfang an (weiter-)entwickeln

Aktuelle Untersuchungen und Unterrichtskonzepte (Hardy, Möller, Stern, Wodzinski, Zolg ...) zeigen, dass Mädchen und Jungen im Grundschulalter im Bereich des naturwissenschaftlichen und technischen Lernens zu weit anspruchsvolleren Lernprozessen und kognitiven Leistungen fähig sind, als dies bisher im Sachunterricht berücksichtigt wurde. Dieses Lernen erfolgt in konstruktivistisch geprägten Lernumgebungen und basiert auf dem Anspruch, die doppelte Heterogenität des Sachunterrichts zur individuellen Förderung zu nutzen. Das bedeutet, dass die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Interessen berücksichtigt und in einen vielperspektivischen Sachkontext eingebunden werden.

Lernen gelingt dann, wenn die Kompetenzen und Präkonzepte der Kinder diagnostiziert, diese durch gute Lernaufgaben aufgegriffen bzw. bearbeitet werden und sich die Schüle-

rinnen und Schüler dabei auf spezifische Erfahrungen im jeweiligen Inhaltsbereich stützen können. Ein Konzeptwechsel bzw. -wandel von naiven hin zu wissenschaftlichen Vorstellungen wird in diesen Lernprozessen angestrebt und unterstützt.

Wie können Lehrkräfte bei der Planung, Durchführung und Reflexion von naturwissenschaftlichem und technischem Lernen im Sachunterricht unterstützt werden? Wie können wir die natürliche Wissbegierde der Kinder zu Naturphänomenen und ihrer technischen Umwelt nutzen, um eine nachhaltige Motivation daran zu fördern bzw. zu erhalten?

In diesem Workshop werden Merkmale, Kriterien und Umsetzungsmöglichkeiten von Lernumgebungen für die naturwissenschaftliche und technische Perspektive an Beispielen (Möller, K. <Hrsg.>: Klassenkisten für den Sachunterricht) exemplarisch vorgestellt, die im Zusammenhang mit den obengenannten Untersuchungen und Unterrichtskonzepten entwickelt wurden und aufzeigen, wie ein anspruchsvoller und wirkungsvoller Sachunterricht gestaltet werden kann.

(3) Barbara Klemm-Röbig:

Ich schaff's, weil ich es will! Programm zur Stärkung der Selbstwirksamkeit von Kindern und Jugendlichen

„Ich schaff's!“ von Ben Furman ist ein 15-Schritte-Programm für Eltern und Lehrer, das spielerisch und praktisch Lösungen mit Kindern erarbeitet. Es basiert auf dem lösungsorientierten Ansatz und hilft Kindern vom Vorschulalter bis in die Pubertät, Schwierigkeiten konstruktiv zu überwinden – seien es Verhaltensprobleme, Lernprobleme, Ängste oder einfach schlechte Angewohnheiten. Wenn wir - anstatt Probleme zu sehen, die von Experten behandelt werden müssen - auf die Fähigkeiten schauen, die Kinder erlernen oder verfeinern müssen, können wir wieder Vertrauen aufbauen in uns als Pädagogen bzw. Eltern. Das schafft ein förderndes Umfeld für das Kind, in dem wir ihm etwas zutrauen, und eine positivere Gemeinschaft. Neben der Vorstellung des Programms und Fallbeispielen sollen auch Übungen durchgeführt werden.

Literatur:

Ben Furmann: Ich schaffs! Lösungen mit Kindern finden (Carl-Auer 2007)

Christiane Bauer, Thomas Hegemann: Ich Schaffs! Cool ans Ziel (für Jugendliche) (Carl-Auer 2010)

(4) Dr. Marco Paukert/ Dominique Peipert: Gelingensbedingungen für Akzeleration

Das Überspringen einer Jahrgangsstufe ist eine Fördermöglichkeit, die erst dann angewendet werden soll, wenn Maßnahmen des Enrichments und der individuellen Förderung ausgeschöpft sind. Diese Intervention ist sorgfältig zu überlegen und zu begleiten, um erfolgreich zu sein. Außerdem sollen alle beteiligte Parteien – Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler – eingebunden sein.

In diesem Workshop werden wissenschaftliche Erkenntnisse über das Überspringen aufgezeigt und ein von hessischen Schulpsychologen erarbeiteter Leitfaden vorgestellt, mit dessen Hilfe der Prozess des Überspringens einer Jahrgangsstufe begleitet werden kann. Anhand eigener Erfahrungen und eines Fallbeispiels sollen die Mitglieder eigene Erfahrungen mit dem Instrument sammeln und beginnen, Entscheidungs- und Beratungssicherheit zum Thema „Überspringen einer Jahrgangsstufe“ zu entwickeln.

(5) Dr. Janet Grätz-Tümmers / Meike Diehl: Umgang mit „Underachievement“

Ziel des Workshops ist es, einen Überblick über das Phänomen „Underachievement“ zu erhalten. Es werden empirische Befunde zur Thematik hochbegabter „Underachiever“ vorgestellt. Dabei wird es u.a. darum gehen, wie man „Underachiever“ erkennen kann und welche Ursachen bei der Entwicklung von „Underachievement“ eine Rolle spielen. Weiterhin werden „Alltagsmythen“ aufgedeckt und entsprechend kritisch reflektiert. Insbesondere Variablen wie Selbstwirksamkeit, Motivation, Selbstkonzept, Lernstrategien,

Arbeitstechniken etc. werden im Zusammenhang mit dem Konzept „Underachievement“ näher betrachtet.

Anhand von einem Fallbeispiel entwickeln die Teilnehmer/innen Strategien für den Umgang und die Förderung von hochbegabten „Underachievern“.

Dienstag: unterrichtsbezogene Workshops:

(6) Doris Ayaita:

Freude an sozio-kultureller Diversität: Beispiele individueller Förderung in Sek I

„Erziehung ist Gegenseitigkeit“ - dieses Zitat von Martin Buber soll in diesem Workshop erfahrbar werden. In Klassen mit beträchtlicher sozio-kultureller Spannweite ist es ein ganz besonderer Genuss, zuweilen im Verborgenen liegende Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten - und zwar nicht nur die der Lernenden, sondern auch die der Lehrenden. Zunächst wird die Spannweite dieser Diversität dargelegt, schließlich werden Diagnosemöglichkeiten sowie Vorschläge zur adäquaten Förderung (am Beispiel von allg. Lernen, Mathematik, Französisch) herausgearbeitet und ausführlich besprochen. Dass es auch um Achtsamkeit, interkulturelle Kommunikation, Emotionen und Wohlfühlen beim selbstständigen Lernen in der Gruppe und in individueller Einzelförderung geht, ist das Bonbon des Workshops.

(7) Doritha Rudschewski:

„Emilia“ – eine individualisierte Lehr- und Lernkultur

Die Blumensteinschule ist eine Integrierte Gesamtschule, die über eine 40 jährige erfolgreiche Arbeit mit heterogenen Lerngruppen verfügt. In unseren Klassen lernen Schüler mit verschiedensten Lernbegabungen gleichzeitig, von Hochbegabten bis zu Kindern mit sonderpädagogischen Förderbedarf.

Seit 2009 entwickelte unsere Schule mit EMILIA ein neues Lernsystem, das die individuelle Förderung und das selbstorganisierte Lernen eines jeden Kindes noch stärker in den Fokus der schulischen Arbeit rückt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten mehr Zeit zum eigenverantwortlichen Erarbeiten, Miteinanderarbeiten, für Methodenlernen und Reflektion. Dazu ist neben einer neuen Lern- und Lehrkultur auch ein veränderter Stundenplan nötig, der neben fächerübergreifenden und projektorientiertem Arbeiten, das soziale und kompetenzorientierte Lernen, aber vor allem eine noch stärkere individuelle Förderung ermöglicht.

Im Mittelpunkt dieses Workshops stehen die inhaltliche, formale und organisatorische Vorstellung dieses lebendigen Lernsystems EMILIA und dessen Möglichkeiten für einen individualisierten Lernprozess.

EMILIA ist ein Akronym und steht für

Eigenverantwortlich Miteinander Integriert Lernen Individuell Angemessen

(8) Michael Katzenbach:

Individuelle Förderung im Mathematikunterricht- systematische Unterstützung von Lehrkräften in Neuseeland – Möglichkeiten der Nutzung im eigenen Unterricht

Diagnostic Interview, Grouping Sheet, Task Board, Think Board: Diese Elemente sind in vielen neuseeländischen Schulklassen der Jahrgänge 1-10 zu finden. Sie und andere Elemente stehen für eine Schwerpunktsetzung im Unterricht, die häufig mit den Worten „Where is the child at? What is the next learning step?“ beschrieben wird. Einige dieser Materialien wurden in den letzten Jahren ins Deutsche übertragen und an verschiedenen Schulen genutzt. Erfahrungen auch in diesen Schulen zeigen, dass viele Lernende Strategien nutzen und damit Stärken aufweisen, die ohne Durchführung eines diagnostischen Interviews nicht wahrgenommen wurden. Gleichzeitig ist ein 1-1-Interview als formatives

Instrument ein Element von Beziehungsarbeit. Eine Verteilung der Klasse auf Niveaus eines achtstufigen Lernentwicklungsmodells macht die Heterogenität der eigenen Lerngruppe sichtbar.

Im Workshop möchte ich Gelegenheit zur Arbeit mit verschiedenen Elementen zur Individualdiagnose und zur individuellen Förderung aus dem neuseeländischen Numeracy Professional Development Projekt und zum Austausch über Erfahrungen zur individuellen Förderung und über Chancen in der Nutzung der vorgestellten Elemente geben. (WS besonders für Sek I- Lehrkräfte!)

(9) Jörg Rüger:

Genderaspekte im Sachunterricht – was Mädchen und Jungen wirklich brauchen

Wie muss ein kompetenzorientierter Sachunterricht konzipiert sein, um Erwartungen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen vor dem Hintergrund ihrer aktuellen Lebenssituation zu berücksichtigen?

Dieser Leitfrage folgend versucht dieser Workshop, nach einer Phase der Sensibilisierung sowie der Darstellung geschlechtsspezifischer Differenzen, das Bild eines gendergerechten Sachunterrichts zu entwickeln. Voraussetzung für einen solchen Sachunterricht ist eine hohe Flexibilität bei der Planung der Lernarrangements, die Heterogenität der Lernenden auch unter der Kategorie Geschlecht berücksichtigend.

Gendergerechter Sachunterricht unterstützt individualisiertes, personalisiertes sowie differenziertes Gestalten von Lernen. Die unterschiedlichen Interessen und Aneignungsprozesse von Mädchen und Jungen sind wahrzunehmen, als gleichwertig anzuerkennen und individuelle Möglichkeiten bzw. Zugänge zu eröffnen.

Die Verknüpfung mit der Unterrichtspraxis soll dabei durch die Teilnehmenden selbst exemplarisch an selbstgewählten Schwerpunkten im Sinn der Wahldifferenzierung erfolgen.

Literatur:

Budde, Jürgen; Faulstich-Wieland, Hannelore: Geschlechtergerechtigkeit in der Schule, Weinheim und München 2008

Budde, Jürgen; Venth, Angela: Genderkompetenz für lebenslanges Lernen, Bielefeld 2010

Hempel, Marlies: „Geschlechterspezifische Differenzen“ in: Kahlert et al.: Handbuch Didaktik des Sachunterrichts, Kempten 2007

Kaiser, Astrid; Pech Detlev: Basiswissen Sachunterricht, Band 4; Lernvoraussetzungen und Lernen im SU, Baltmannsweiler 2008

Westermann: Die Grundschule „Mädchen. Jungen. Typisch?“ Heft 9, 2009

(10) Dr. Carola Wiegand:

Wochenplanarbeit im Fremdsprachenunterricht der gymnasialen Mittelstufe

In diesem Workshop werden zunächst mögliche Arten der Wochenplanarbeit im gymnasialen Fremdsprachenunterricht vorgestellt. Dabei werden die Vorteile, aber auch die Grenzen der einzelnen Vorgehensweisen erläutert. Anschließend sollen aus dem Teilnehmerkreis fach- bzw. themenspezifische Kleingruppen gebildet werden, die in der zur Verfügung stehenden Zeit gemeinsam einen Wochenplan zusammenstellen und ggf. ansatzweise ausarbeiten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten, zum Workshop einige (möglichst) lehrbuchunabhängige Lernmaterialien (z.B. Übungshefte, Aufgabenblätter, Kartenspiele, Kreuzworträtsel, Comics, Landkarten...) incl. Lösungen bzw. bereits erprobte Wochenpläne mitzubringen, die für Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe (Kl. 7- 9) geeignet sind. Empfehlenswert ist es, sich bei der Auswahl zunächst auf grammatikalisch wichtige Kernthemen zu konzentrieren, die dann mit Hilfe von weiteren Gimmicks (Rätsel etc.) ausgebaut werden können.

Wichtiger Hinweis zu diesem Workshop:

Bei diesem WS bitte angeben (in der Anmeldemail):

Ich unterrichte folgende Fremdsprache(n):

- Englisch
- Französisch
- Spanisch
- Russisch
- Latein
- Sonstige: _____

Stand 05.11.2012 .

Marianne Huttel, Petra Steinheider, Bianca Tschauder, Josef Kaiser, Martina Knipp